

Greyhound-Rennen werden weltweit seltener; Neuseeland plant ein Verbot

Neuseeland plant ein Verbot von Greyhound-Rennen, um Tierschutzbedenken Rechnung zu tragen. Die Entscheidung hat breite politische Unterstützung und tritt 2026 in Kraft.

Wellington, Neuseeland – Neuseeland plant, den Greyhound-Rennsport zu verbannen, da zu viele Hunde verletzt oder getötet werden, gab die Regierung am Dienstag bekannt. Damit wird eine Praxis beendet, die in nur wenigen Ländern noch betrieben wird.

Die dunkle Realität des Greyhound-Rennsports

Der Greyhound-Rennsport war im letzten Jahrhundert zeitweise äußerst populär. Doch die hohe Zahl der aufgrund von Verletzungen am Wettkampftag eingeschlaferten Hunde oder derer, für die nach dem Ende ihrer kurzen Karriere kein neues Zuhause gefunden werden kann, hat Tierschutzkampagnen und wachsendes öffentliches Unbehagen über diesen Sport hervorgerufen.

Globale Situation des Greyhound-Rennsports

Weltweit bleibt der kommerzielle Greyhound-Rennsport in den USA, Australien, Großbritannien und Irland aktiv, wobei in den USA nach dem Ende der Praxis in vielen Bundesstaaten nur noch

zwei Bahnen übrig sind. Der geplante Verbot in Neuseeland wurde von allen politischen Parteien unterstützt und soll am 1. August 2026 in Kraft treten, um den etwa 2.900 Rennhunden die Möglichkeit zur Vermittlung in neue Zuhause zu geben und über 1.000 Mitarbeitern in der Branche neue Perspektiven zu ermöglichen, wie Rennminister Winston Peters am Dienstag erläuterte.

Bedenken hinsichtlich des Tierschutzes

Die Greyhound-Rennsportindustrie Neuseelands musste in den letzten Jahren wiederholt Prüfungen ihrer Sicherheitsbilanz für Hunde über sich ergehen lassen. Mehrere Berichte forderten umfassende Änderungen. Peters bestätigte, dass Fortschritte erzielt wurden, jedoch nicht ausreichend. Strengere Richtlinien, die den Zeitpunkt der Euthanasie von Hunden regeln, sowie Programme zur Vermittlung von in Ruhestand gegangenen Greyhounds ins Ausland haben die Zahl der jährlichen Tötungen verringert. Dennoch bleibt der Anteil der verletzten Hunde „anhaltend hoch“, so Peters. „Die Zeit ist gekommen, um im besten Interesse der Tiere zu handeln“, erklärte er.

Reaktionen auf das Verbot

Greyhound Racing New Zealand, eine Interessenvertretung der Industrie, warf der Regierung vor, die Verbesserungen nicht anzuerkennen, und verwies auf ihr Engagement, das Wohl jedes in Ruhestand gehenden Hundes bis ans Lebensende zu verfolgen. Die Ankündigung sei „ein verheerender Schlag“ gewesen, sagte der Vorsitzende Sean Hannan.

Die Tierschutzorganisation SPCA lobte die Regierung für ihr Mitgefühl mit den Hunden, die in einer gefährlichen Wettindustrie arbeiten mussten. Diese Praxis sei in Neuseeland schon lange nicht mehr populär, so die Sprecherin Arnja Dale.

Ein rückläufiges Geschäftsfeld

Einige Abgeordnete im Parlament beschrieben das Ende der Rennsportindustrie am Dienstag als unvermeidlich, nachdem der Greyhound-Rennsport weltweit einen stetigen Rückgang erlebt hat. In den USA erreichte die Popularität in den 1980er Jahren ihren Höhepunkt, doch die Zahl der Bundesstaaten, die diese Praxis erlauben, ist seitdem aufgrund von Berichten über tierquälerische Praktiken und der zunehmenden Zahl an Wettmöglichkeiten deutlich gesunken.

Nur noch zwei Bahnen existieren – beide in West Virginia – nachdem Iowa, Arkansas und Florida ihre Rennsportindustrie geschlossen haben. In den USA sind Greyhounds als Haustiere beliebt geworden, und Neuseeland hat Dutzende Hunde dorthin vermittelt, als in dem Land mit 5 Millionen Einwohnern keine neuen Zuhause gefunden werden konnten.

Rechtsänderungen zum Schutz der Hunde

Stunden nach der Ankündigung des Endes des Greyhound-Rennsports verabschiedete die neuseeländische Regierung ein Gesetz, um zu verhindern, dass Hunde während des Rückzugs der Industrie getötet werden, es sei denn, ein Tierarzt hält dies für unvermeidlich. Damit soll verhindert werden, dass Hunde aus wirtschaftlichen Gründen eingeschläfert werden, erklärte Peters. Die Abgeordneten stimmten einstimmig für die Gesetzesänderung.

Das Gesetz zur Schließung der Industrie wird jedoch länger dauern und voraussichtlich erst im nächsten Jahr nach einer Phase öffentlicher Stellungnahmen verabschiedet werden. Alle politischen Parteien unterstützen das Verbot.

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at